Meinen deutschen Schwestern u. Brüdern in Canada

Fürstenfeldbruck, 6. Jan.

Sehr geehrte Redaktion!

Hierdurch gestatte ich mir, Ihnen in der Anlage einen Artikel einzusenden, in welchem ich über das Deutschtum sowie über die heutigen landwirtschaftlichen Verhältnisse in Deutschland und Oesterreich berichte.

Von 1919 bis 1927 war ich in Südamerika, kenne daher einigermaßen die dortigen Arbeitsverhältnisse in Stadt und Land wie auch die politische Lage der dort lebenden Deutschen.

Meine gemachten Beobachtungen ermöglichten mir die Mitarbeit an einigen Zeitschriften über in Deutschland. Dadurch gewann ich einen Ueberblick über die von mir in dem Artikel niedergelegten Verhältnisse und Lebensanschauungen.

Mein in Alberta, Canada, lebender Bruder sandte mir Ihre Zeitung laufend zu nebst dem Courierkalender.

Es drängt mich, meinen Brüdern und Schwestern im fernen Norden Canadas einen Gruß zu übermitteln.

Mit treudeutschem Gruß
Jos. A. Riegler,
Siedlung „Am Wald", Fürstenfeldbruck, Bayern, Augsburgerstraße 59.

* * *

Jeder, der längere Zeit im Auslande geweilt hat, sehnt sich nach seiner Heimat zurück, ganz gleich, welcher Nationalität er ist. Die Heimat hat eine magische Anziehungskraft. Man verwechselte nicht Staat oder Vaterland mit Heimat! Letztere ist diejenige Gegend, wo der Mensch geboren ist. Natürlich ist dem geborenen Städter das Heimatgefühl nicht so ausgeprägt als dem Landbewohner. Hat diese Heimatsehnsucht nun eine gewisse Berechtigung? Warum ist sie so unausrottbar selbst in den alten Kolonisten noch zu finden, die schon ein Menschenalter oft 10.000 Kilometer ferne ihrer Heimat weilten? Versuchen wir, es aufzuklären!

Wir Menschen haben so ein Ding, das unsichtbar ist: die Seele. Auch die Heimat hat ihre „Seele", welche in ihrer Eigenart verankert liegt, wie Berge, Wald, Bach, Fluß und See. Die besondere Art vom Zusammenhang all dieser Faktoren ergibt ein ganz besonderes Ding, einen Klang, ein Bild, mit dem unsere Seele durch früheres Miterleben und Schauen verbunden ist. Nur gewisse Seelenanteile „Kinderlandes" weilt immer noch in unserem geheimnisvollen Innern, genannt Seele. Kindergeist — wer würde sich nicht gerne ihrer erinnern! Denken wir an die Zugvögel, die ohne der Hilfe des Verstandes (dieser spezifisch menschlichen Eigenart) zu bedürfen, wieder in die Heimat zurückfinden, ja sogar ihr Nest vom Vorjahre wiederfinden. Wer leitet und führt diese Tiere? Der „Instinkt", sagt man wohl; aber damit ist dieses Wunder noch nicht geklärt. Es ist die Aetherströmung, der ganz bestimmte einfallende Sonnenstrahlwinkel, der ihrem Gefühl angeboren und bekannt ist; deshalb bleiben sie dort.

Darum fühlt man sich als Mensch auch am behaglichsten, wo die Dinge und Umstände walten, die unserer Art verwandt sind. Am ehesten finden wir das in der Heimat.

Soll der Deutsche nun in der Art, in einem Volke fremden Wesens sich auflösen, untertauchen? Nein, sage ich. Jeder wahre seine Eigenart, seine Sprache, rein aus naturnotwendigen Gesetzen, nicht aus Nationaldünkel.

Schauen wir um uns in der Natur! Es gibt nicht schlechtweg „einen Baum", sondern vielerlei Arten Bäume und jeder hat ein Recht auf seine Eigenart, jeder hat für uns Menschen einen anderen Wert, keiner ist gleich dem andern. So sagte schon Schiller vom Menschen. „Keiner sei gleich dem andern, doch jeder sei gleich dem Edelsten." Auf das Endziel der Menschheit kommt es an, wie der einzelne denken und leben soll. Welchen Wert hätte es nun, wenn z. B. alle Eichen in Eiben aufgehen würden? Dieser herrliche nützliche Baum würde verschwinden, die minderwertige Eibe sich vermehren. Wäre das eine wünschenswerte Entwicklung? Sicher nicht. So argumentieren auch jene Leute falsch, die nur eine Nation auf Erden leben möchten, nur eine Völkerfamilie, nur eine Sprache. Das ist unmöglich. Jedes Ding hat seinen Sinn, seinen Zweck auf und über der Erde. Und vom Standpunkt des weltschauenden Menschen kommt als Hauptziele doch nur die von Gott gewollte Höherentwicklung des Menschengeschlechts in Frage. Es ist deshalb nicht gut, wenn schon höher entwickelte Stämme sich von den in geistiger Reife minderwertigen Völkern aufsaugen lassen. Jedes Volk bildet ein gewisses Ganzes, das wie der Einzelmensch seine Eigenart aufweist. Und so gibt es Gute und Böse, Wissende und Unwissende unter Menschen wie Völkern.

Weit fühlt sich der Deutsche im Vergleich zu anderen Nationen als minderwertig, ihnen nachstehend; das gilt besonders dem Engländer und Nordamerikaner gegenüber. Warum läßt sich der Deutsche so imponieren von diesen geschäftstüchtigen Nationen? Wir am Ende seine Welt nach Geld und materiellen Gütern, schon nächtiger als sein starker Hang nach Seelenwerten, die nicht von Rost noch Motten gefressen werden können, jenen Hang, dem der Deutsche seine unbeugsame Stärke in allen schweren Zeiten seit Jahrtausenden verdankt? Deutscher, laß dich nicht von falschem Scheine blenden! Du brauchst dich deiner Herkunft als Deutscher vor der Welt nicht zu schämen, auch nicht vor dem Engländer oder Amerikaner! Die Werte des Lebens liegen tiefer als im oberflächlichen materiellen Besitz. Bleibe treu deiner Seele, deiner deutschen Seele, das heißt zugleich deiner Sprache. Pflege das deutsche Lied! Wem liegt der Gesang von Volksweisen mehr als dem Deutschen! Der aufmerksame Weltreisende findet unter jeder Nation Treue und Liebe zu seinem Volke und seiner Art. Sollen wir unserer Mutter fluchen? Soll Mutter Germania bei anderen als Magddiensten, sich zum Fußteppich für kleinlich, durch Rassenhaß verhetzte Nationen machen? Niemals Entwürdigung! Jeder Mensch und jedes Volk hat gewisse Rechte, als erstes das auf seine Eigenart und auf Anerkennung der Wahrheit.

Vergeßt nie, daß Ihr Deutsche seid!

(Ein zweiter Abschnitt folgt.)

Bestehen Sie darauf, daß Ihre Versicherung gegen
Feuer und Hagel
sich befindet in den Händen der
Agricultural Insurance Co., Ltd.
Eine Gesellschaft von Board Co., (keine mutual), welche ganz von den Farmern dieser Provinz geleitet wird. Haltet Euer Geld in Gottesthymen.
Hauptbüro: Regina
Bell, Mitchell & Shields
Limited
General-Agenten, Regina.

Deutscher Dampfer mit Flugzeug nach Westindien.

Der Dampfer „Columbus" des Norddeutschen Lloyd, der auch in diesem Jahre wieder von einem großen amerikanischen Reisebüro zur Ausführung einer Westindienreise gechartert worden ist, führt ein Junkers-Flugzeug an Bord, um den Reiseteilnehmern die Möglichkeit zu bieten, in den verschiedenen westindischen Anlaufhäfen des Dampfers Rundflüge zu unternehmen. Der Norddeutsche Lloyd, der im Frühjahr 1927 als erste unter allen Schiffahrtsgesellschaften seine Schiffe mit Flugzeugen ausrüstete und der selbst in der Arktis Flüge ausführen ließ, geht mit dieser Neuerung nun auch auf der anderen Seite des Ozeans und für ausländische Reisegesellschaften bahnbrechend voran.

In der Hauptreisezeit, in der der „Columbus" im regelmäßigen Nordamerikadienst beschäftigt ist, soll es zu dem jeweils nach Ankunft dieses Dampfers in Bremerhaven Flugzeuge bereitstehen, die eilige Reisende in das Innere des Landes und nach anderen europäischen Staaten befördern.

Rückgang des britischen Handels mit Indien

Deutschland ist Englands Hauptkonkurrent

Der Bericht des englischen Handelsbevollmächtigten in Indien und Ceylon, Thomas Ainscough, über den Stand des englischen Einfuhrhandels nach Indien hat in England eine große Verwirrung hervorgerufen, die in einer Reihe von Pressestimmen ihren Niederschlag findet. Kurz gesagt, hat er festgestellt, daß der Hundertsatz vom englischen Anteil an dem gesamten englischen Einfuhrhandel im Laufe der letzten drei Jahre von 58 v. H. auf 48 v. H. also um 10 v. H., und im Rahmen der Zeitspanne von 1914 an gerechnet um 15 v. H. gesunken ist. Grund genug für englische Wirtschaftskreise, einige Nervosität zu zeigen. Auch in den Zahlen, die die Ausfuhr indischer Erzeugnisse im Verkehr mit England darlegen, ist eine merkliche Verschlechterung zu verspüren. Um 4 v. H. auf 21 v. H. der ganzen indischen Ausfuhr ist die Gesamtmenge des Teils der nach England entsandten Waren- und Erzeugnismengen zurückgegangen.

Gleichzeitig mit der Feststellung dieser für England betrüblichen Tatsache werden Gründe gesucht, die die Ursache des Rückgangs feststellen sollen, und Vorschläge gemacht, wie dem Rückgang abzuhelfen sei. Unter den angeführten Gründen werden zwei hervorgehoben, die sicherlich eine gewisse Berichtigung haben. Zunächst der stetig wachsende Wettbewerb fremder Mächte, hervorgerufen zum Teil durch die größere Anpassungsfähigkeit fremder Fabrikanten an den indischen Markt; sodann die größere Billigkeit fremder Erzeugnisse gegenüber den englischen Waren. Weitere Gründe werden zwar nicht angegeben, liegen aber auf der Hand. Es ist wohl möglich, daß sich in diesen Zahlen die Früchte des Bewegung Ghandis zeigen, die sich vorgenommen hat, durch eigene Arbeit im Lande, so weit wie irgend möglich vom Ausland unabhängig zu werden. Das indische Spinnrad soll die Lancashire-Maschine ersetzen. Auch bei dem ausländischen Wettbewerb mögen tiefere Gründe der nationalen Feindschaft eine viel größere Rolle spielen, als die englische Presse gern zugeben will. Schließlich kommt noch dazu, daß durch jahrelanges englisches Dumping der indische Markt bis zu einem gewissen Grad überfüttert ist.

Als Hauptwettbewerber wird ins Feld geführt: an erster Stelle Deutschland, und zwar wird hierzu bemerkt, daß Deutschland durch die Billigkeit seiner Ware langsam den ganzen Basarhandel, bei dem es stets nur auf niedrige Preise und nicht auf Qualität ankomme, an sich gerissen habe. Ein Vorwurf — wenn es einer ist —, mit dem England schon seit Jahrzehnten immer wieder deutsche Wäre vom Weltmarkt verdrängen wollte. Den Amerikanern hält man vor, daß sie durch geschicktere Reklame und vor allem tatkräftigere Vertreter es immer mehr verstünden, sich in den Vordergrund zu schieben. Den Japanern kommt die nähere Entfernung zugute, und die Belgier und Italiener haben Aehnliches zu hören, wie die Deutschen: die Billigkeit ihrer Erzeugnisse.

Polnische Zustände

In einem eben beendeten Prozeß gegen frühere leitende Beamte der Warschauer Kriminalpolizei wurden ganz ungeheuerliche Beschuldigungen gegen die Angeklagten erhoben. Wie von Zeugen ausgesagt wurde, hat der vormalige stellvertretende Leiter der Warschauer Kriminalpolizei, Oberpolizeirat Kurnatowski, mit fünf früheren Funktionären der Warschauer Polizeidirektion systematisch Erpressungen an verhafteten Verbrechern und an den von diesen Geschädigten selbst vorgenommen.

So ist z. B. erzählt worden, daß einem Juwelier eine Brosche im Werte von 15,000 Zloty in der Straßenbahn gestohlen worden. Der Dieb, ein gewisser Kowal, war bereits am nächsten Tage festgenommen worden. Kurnatowski erklärte dem Verhafteten, er werde ihn sofort freilassen, wenn er ihm die gestohlene Brosche ausfolge. Das geschah auch und Kurnatowski verlangte hierauf von dem bestohlenen Juwelier 5000 Zloty für die Ablieferung der Brosche. Da dem Juwelier dieser Betrag zu hoch erschien, ließ Kuratowski mit sich handeln und ermäßigte seine Forderung auf 3000 Zloty, die ihm auch tatsächlich bezahlt wurden.

Ein anderer Zeuge, ein Taschendieb, gab an, daß er 69 mal verhaftet wurde, oft sogar zweimal täglich. Sowie er dem Kurnatowski 50 oder 60 Zloty gegeben hatte, wurde er sofort wieder auf freien Fuß gesetzt.

Unter großer Heiterkeit des Gerichtssaales erzählte derselbe Zeuge, er sei oft geradewegs aus dem Gebäude der Polizeidirektion zu einer Straßenbahnhaltestelle oder vor ein Theater geeilt, um einen Taschendiebstahl zu verüben, damit er sich auf diese Weise das nötige Lösegeld für seine bald bevorstehende Wiederverhaftung beschaffe.

Einem anderen Angeklagten, der sich speziell mit Erpressung von Verbrechern beschäftigte, wurde von einem alten Berufsdieb eines Tages gesagt, daß für ihn kein Anlaß zu weiteren Zahlungen an die Polizei bestünde, da er seit langer Zeit nicht mehr gestohlen habe. Der Polizeibeamte soll ihm erwidert haben: „Stiehl lieber und gib".

Im Laufe der Verhandlung kam es zu einem lärmenden Zwischenfall. Bei der Einvernahme des Zeugen Wojnicz, des Schriftleiters des „Glos Prawdy", der den Skandal bei der Polizei seinerzeit enthüllte, machte der Angeklagte Kommissar Bachrach eine beleidigende Aeußerung gegen Wojnicz. Dieser ging zur Anklagebank und versetzte Bachrach unter Beifallsrufen des Auditoriums eine Ohrfeige.

Auf direktem Wege

Von Bremen nach Vancouver

Für Reisende nach der Westküste Nordamerikas, die Wert auf eine genußreiche Seefahrt legen, bietet sich durch die Benutzung der von Bremen abfahrenden Frachtdampfer „Witesk", „Witram", „Murla" und „Schwaben" des Norddeutschen Lloyd eine günstige Reisegelegenheit. Diese Schiffe vermögen eine beschränkte Zahl von Passagieren zu befördern. Sie laufen nach dem Passieren des Panama-Kanals Los Angeles, San Francisco, Portland, Seattle, Tacoma und Vancouver an.

Das Scharlachfieber hinterließ ein Nierenleiden

Dame aus Nova Scotia empfiehlt sehr Dodd's Kidney Pills.

Mrs. E. Young litt unbeschreibliche Qualen durch ihre Nieren.

Halifax, N. S., 5. März. — (Speziell). „Ich kann jedem, der an Nieren leidet, Dodd's Nierenpillen bestens empfehlen", schreibt Frau E. Young, wohnhaft in der Barrington Straße, 101. „Als ich ein Mädchen von 14 Jahren war, bekam ich das Scharlachfieber. Als ich davon genas, blieb ein Nierenleiden als Folge zurück. Ich litt unbeschreibliche Qualen. Kein Arzneimittel konnte mir helfen. Ich konnte nicht gehen. Ein Nachbar sagte: „Warum versuchen Sie nicht Dodd's Nierenpillen?"

Meine Adoptiveltern kauften mir solche und ich nahm drei Schachteln davon ein. Ich wurde geheilt und habe seither nicht mehr gelitten. Alle und jeder welche an Nieren leiden, wie ich gelitten habe, sollten es nicht versäumen, Dodd's Nierenpillen zu gebrauchen. Ich empfehle dieselben immer, wenn ich höre, daß irgend jemand mit Rückenschmerzen, verursacht durch kranke Nieren, behaftet ist."

Es liegt absolut kein Grund vorhanden, warum irgend jemand leiden sollte, wenn Dodd's Kidney Pills (Nierenpillen), bei jedem Droguisten erhältlich sind. Oder man schreibe an The Dodd's Medicine Co. Limited, Toronto 2.

Manitoba.

Frau bei Autounglück gestorben.

Winnipeg, 28. Febr. — Frau W. J. Wood, die Gattin des ehemaligen Mayors von Winnipeg Beach, wurde, als sie mit Schwester und Mann im Auto fuhr und sich dasselbe überschlug, getötet. Dies ereignete sich zwischen Winnipeg Beach und Selkirk am Samstag Nachmittag. Die Familie war auf dem Wege zu einem Hockey Match, als sich die hinten am Roadster befindliche Kette löste, sich in die Räder verwickelte und so den Umsturz der Car herbeiführte. Herr Wood und die Schwester der Verstorbenen, Miß Isabelle Cuming, haben ganz leichte Abschürfungen erlitten.

Alter Pionier von Manitoba gestorben.

Winnipeg, 28. Febr. — John Humphrey Beck, welcher 52 Jahre lang in Manitoba wohnhaft war, starb, 78 Jahre alt, im St. Josephs-Hospital am Sonntag Morgen. Herr Beck kam in Winnipeg im Jahre 1876 im Planwagen an. Hier unternahm er ein Beförderungsgeschäft mit Maultieren und fuhr zwischen Winnipeg, Lower Fort Garry und Fort Ellice. Das war noch vor der Eröffnung der Minnesota- und Manitoba-Eisenbahn, welche die erste Linie in dieser Provinz war. Später nahm John Beck eine Heimstätte auf in Gladstone, Man., wo er bis vor drei Jahren tätig war.

Moschusrattenzucht in Manitoba.

Winnipeg, 28. Febr. — Die Moschusrattenzucht wird allem Anschein nach in Manitoba bald eine bemerkenswerte Rolle spielen, wenn die Verhandlungen zwischen dem canadischen Inneministerium und Hon. Albert Prefontaine zu beiderseitiger Zufriedenheit ausfallen.

In Manitoba befinden sich ausgedehnte sumpfige Landstrecken im Osten sowie im Südosten auf der Westseite des Lake Manitoba, welche sich besonders zur Zucht von Moschusratten eignen.

Die Bundesregierung hat diese Ländereien an die Provinz verpachtet unter der Bedingung, daß diese die Moschusrattenzucht einführt und nicht mehr als 2c per Acker für diese Landflächen verlangt. Die Regierung von Manitoba meinte aber, es sei unbedingt erforderlich, daß dieses Land der Provinz ausschließlich überlassen werden sollte, denn die föderativen Autoritäten könnten dann gerade das Land zurückverlangen, wenn die Moschusrattenfarmen gut etabliert seien. Endlich machte die Provinz den Vorschlag, die Ländereien auf 20 Jahre in Pacht zu geben. Die Bundesregierung hat bis jetzt noch keinen Entschluß gefaßt, aber sollte derselbe zustimmend sein, so wird das Department für Landwirtschaft in Manitoba eine besondere Abteilung für Moschusrattenzucht ins Leben rufen.

Vom Zuge enthauptet.

Winnipeg, 29. Febr. — Wasyl Hafuk, 33 Jahre alt, wohnhaft im Altenheime zu St. Boniface, wurde durch einen ihn überfahrenden Zug enthauptet. Hafuk hatte lange Zeit an der Schlafkrankheit gelitten.

Ontario.

Mysteriöser Tod.

Toronto, 28. Febr. — Alexander Volan, ein Turnlehrer, wurde in schwer verletztem Zustande nach seinem Heim gebracht, wo er bald verstarb. Vorläufig sind die Umstände seines Todes noch nicht aufgeklärt, und die Polizei bemüht sich, ausfindig zu machen, wer dem Mann die totbringenden Verletzungen beigebracht hat. Er wurde auch, ehe er in sein Heim gebracht wurde, um eine Summe von $75 beraubt.

Wegen Diebstahls zwei Jahre Besserungsanstalt

Godrich, 28. Febr. — Fräulein Katharina Kerr, welche an der Dominion-Bank angestellt war und da $11,000 entwendet hat, wurde zu zwei Jahren Haft in der Besserungsanstalt in Guelph verurteilt.

Korrespondenz

Windsor, Ont., 26. Febr.

Möchte Ihnen einen kleinen Bericht erstatten über das Leben und Treiben des Deutschtums in Windsor. Der hiesige Verein „Ostdeutscher Schwabenbund" hielt heute, den 26. Februar, in seinem Vereinslokale, Waynotte Street, eine gutbesuchte Versammlung ab, welche der 1. Präsident Herr Adam Scherer eröffnete, um dann in kurzer Ansprache Ziele und Zwecke des Vereins zu schildern. Gleichzeitig frug er die Versammlung, ob die Mitglieder mit dem Namen Ostdeutscher Schwabenbund und dem Anschluß an die Detroiter Zentrale einverstanden sind.

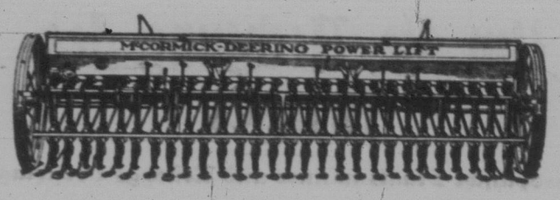
Herr Martin Kaiser stellte den Antrag, diesen Namen abzuändern, weil durch denselben dem Deutschtum gewisse Grenzen gezogen werden, und er sprach den Wunsch aus, lieber einen anderen Namen zu wählen. Auch finde er (Herr Kaiser) es besser, dem Verein an einen canadischen bereits bestehenden deutschen Verband anzuschließen, und meinte damit einen besseren und festeren Halt des Deutschtums zu erwirken, da wir ja in Canada leben und uns nach dem hiesigen Gesetze richten müssen. Andernfalls aber würden die Mitgliedsbeiträge nur nach den Ver. Staaten wandern, wir aber könnten in Canada doch keine feste Mauer bilden. Dieser Antrag wurde von Herrn Jos. Schulter sowie von Herrn Peter Lichtfuß debattiert, worauf der Herr Präsident diese Angelegenheit für 15 Minuten zur allgemeinen Debatte überließ. Dann stellte Herr Georg Krämer den Antrag, unterstützt von Herrn Stefan Leirner, einem Herrn, ganz gleich ob Mitglied oder nicht, das Wort zu erteilen, um eine Aufklärung darüber zu geben, welche Zwecke und Ziele der Deutschcanadische Provinzialverband verfolgt und ob er uns auch als Ortsgruppe anerkennen würde. Herr Ed. Kolb ergriff das Wort und erläuterte in kurzem alle ihm (Herrn Kolb) wohlbekannten Vorteile des D.C.P.V. und sprach den Wunsch aus, den Anschluß an den D.C.P.V. zu bestimmen, um dadurch zum Aufblühen und Gedeihen des Deutschtums Canadas beizutragen. Bei der Abstimmung, ob Anschluß an Detroit und Beibehaltung des bisherigen Namens oder Anschluß an einen canadischen deutschen Verband, wurde mit Stimmenmehrheit Letzteres beschlossen. Dann erfolgte die Neuwahl des provisorischen Ausschusses.

Gewählt wurden folgende Herren: 1. Präsident, Herr Adam Scherer, 2. Präsident, Herr Nikolaus Salzer, Schriftführer, Herr Martin Kaiser, Kassierer, Herr Jakob Zeller, Schatzmeister, Herr Joseph Schulter, Aufsichtsräte, Herr Georg Krämer und Herr Nikolaus Rickert.

Auf Antrag des Herrn J. Igladon, unterstützt von Herrn Nik. Salzer, wurde die Versammlung bis auf den 9. März d. J. vertagt.

Zum Schluß sende ich meine herzlichsten Grüße an das Courierpersonal nebst allen Bekannten und Freunden. Der Courierleser

Eduard Kolb,
Windsor, Ont.



McCormick - Deering

Getreide-Sämaschinen

Die Verfertiger der McCormick-Deering Getreide-Sämaschinen haben durch Jahre wertvoller Erfahrungen gelernt, wie eine kräftige, verläßliche Maschine zu bauen, welche zufriedenstellend unter den schwersten Umständen beim Saen Arbeit leistet.

Unter den vielen Eigenschaften dieser Maschine sind besonders hervorzuheben leichtes Ziehen, Einfachheit und Anpassung an irgend eine Bodenart. Sie können nicht schlecht fahren, mit einer McCormick Deering. Sie sind so gebaut, um genau zu pflanzen und die Saat ordentlich zu bedecken. Gleichmäßiges Saen ergibt gleichmäßiges Wachstum, bessere Ernten, und erhöhte Gewinne.

Sehen Sie sich die Sämaschinen im Laden des McCormick-Deering-Agenten an.

INTERNATIONAL HARVESTER COMPANY
OF CANADA, Ltd.
HAMILTON CANADA

Quebec.

Fünf Tote in Quebec-Feuer.

Quebec, 28. Febr. — Ein Feuer, das durch einen überhitzten Ofen entstanden ist, zerstörte das Haus von Raoul Garneau, während Frau Garneau und ihre Kinder schliefen. Die Frau, welche ihre Kinder vergeblich aus dem brennenden Hause zu retten versuchte, büßte ihr Leben in den Flammen ein. Außer Frau Garneau 34 Jahre alt, starben auch die vier Kinder: Paul, 1 Jahr alt, Laurent, 1 Jahre alt, Martha 3 Jahre alt und Elaine, 6 Jahre alt, den Flammentod. Es gelang der Mutter nur die 11jährige Margarete zu retten, die auch schwere Brandwunden erlitten hat; sie befindet sich noch in bedenklichem Zustande. Einige der größeren Kinder, die 12jährige Gabriele, Blanche, 14 Jahre alt, Jeane, 10 Jahre alt, und die 15jährigen Zwillinge Cecile und Naoni, retteten sich, indem sie durchs Fenster sprangen. Auch sie haben Brandwunden erlitten, werden aber genesen, sagen die Aerzte.

„Macht man im Leben kaum den ersten Schritt, bringt man als Kind schon eine Träne mit," und jeder Tag sagt uns später, warum die ersten Tränen berechtigt waren.

THE WAWANESA MUTUAL INSURANCE COMPANY

Canadas größte Feuerversicherungsfirma

Finanzbericht für das Jahr endend am 31. Dezember 1927.

Guthaben		Verpflichtungen	
Bar, Bonds, etc.	$1,075,940.24	Reserven von unverdienten Prämien	$ 146,309.00
Unbezahlte Abschätzung	56,048.81	Nichtausgeglichene Verluste	9,010.35
Prämiennoten unbestritten	1,354,258.88	Zahlbare Rechnungen	7,035.06
		Ueberschuß zum Schutze der Policenbesitzer	2,323,902.52
	$2,486,247.93		$2,486,247.93

Auditorenbericht

Ich habe den Direktoren und Policenhaltern zu berichten, daß ich die Rechnungen der Wawanesa Mutual Insurance Company geprüft habe, für das Jahr endend am 31. Dezember 1927, und bezeuge, daß das Bargeld an Hand und in der Kasse korrekt ist. Die Bonds und Schuldverschreibungen sind in der Verwahrung der Gesellschaft, im Transit oder im Deposit der Versicherungssuperintendenten und von denselben anerkannt. Der Bilanzbogen ist meiner Meinung nach entsprechend und richtig ausgestellt, zeigt die Finanzlage der Gesellschaft für zum 31. Dezember 1927 und stimmt mit den Büchern der Gesellschaft überein.

C. D. Corbould, C.A.

Geschäft in Kraft; $154,536,265 — eine Zunahme für das Jahr von $8,786,571.00.

Ein Ueberschuß über die Verpflichtungen, $969,743.64. Verluste bezahlt, 1927, $208,907.62 Bonds im Deposit mit Regierung über $500,000.00.

Unsere Policenhalter können begreiflicherweise zu den folgenden wunderbaren Ergebnissen:

1. In 1927 machten wir die größte Zunahme in Barwerten, welche wir je während eines Jahres erzielten.
2. In 1927 hatten wir eine Zunahme von beinahe neun Millionen.
3. In 1927 war unser Verlustratio nur 15 und 1/8c per hundert Dollars in Geschäftsführung in Kraft und unser Durchschnitt für die vorhergehenden drei Jahre nur 17 und 1/8c — ein Rekord.
4. In 1927 kollektierten wir 91.6 von unseren Werten vor Jahresende.

5. Während der letzten 6 Jahre haben wir unser Volume durch fast 40% vergrößert, und unser Barüberschuß über 200% und das wurde bei einer niedrigeren Rate gemacht, wie die, die von irgend einer anderen Gesellschaft in West-Canada berechnet worden wäre — Board of Mutual.

Haupt-Office, Wawanesa, Man.

BLUE RIBBON

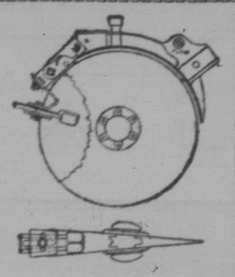
Sie brauchen sich nicht zu besorgen wegen Marken und Arten. Gebrauchen Sie nur das Blue Ribbon Kochbuch und Sie werden immer Gerichte bereiten, welche Ihnen und den Teilnehmern an denselben Freude machen werden.

Senden Sie 25 Cents zu Blue Ribbon Ltd., Winnipeg, für das Blue Ribbon Kochbuch, welches in weißem Deutsch gebunden ist — das beste Kochbuch für den Alltagsgebrauch im Hause des Westens.

11

Besichtigen Sie Ihre alten Säemaschinen

Wenn sich die Doppelscheiben vorne öffnen, sich mit Unrat verstopfen und sich nicht drehen wollen, schreiben Sie an Fifield Mfg. Co. Ihre Walzen-Lager beseitigen diese Schwierigkeiten. Werden auch Ihre Maschine leichter ziehen machen, und sie wird länger aushalten als eine neue Maschine ohne dieselben. Wenn Sie bestellen, geben Sie die Nummer der vorne und hinten sich befindlichen Gußschuhe (boot castings) an.



Preis F.O.B. Abbey, $35 per Set von 20.
Probe jeder Machart, $2.00.
Abbey, Sask.